

H., 10. Nov. 1938

Lieber Herr Pastor !

I. Es ist über einen Monat her, daß Sie mir Ihre Antwort vom 7.10. auf Herrn Barnikols "Gutaachten" in Abschrift zusandten. Daß der Dank dafür seitlich mit einem neuen Pamphlet Barnikols zusammenkommt, welches jenes "Gutaachten", Ihren Brief, B.S. ungehörliche Antwort und den "originalen Barth-Brief" abdruckt und glossiert, ist Zufall. Mein Dank bezieht sich jetzt wie vorhin vor allem auf die freundliche Zusendung. Daß ich den Inhalt Ihres Briefs nur zustimmen kann, braucht nicht weiter ausgeführt zu werden. Dafür, daß er geschrieben wurde, wüßte vielleicht andere, die Barnikol als "Dialektiker in nationalem Gewande" insultiert hat, dankbar sein. Mir tut es leid, daß ich Sie nicht rechtzeitig bitten konnte, sich auf jenen seltenen Zeitgenossen nicht einzulassen. Es liegt unter der Erde und außerhalb der Liebe, einem notorischen Querkopf Gelegenheit zu weiteren Beleidigungen zu bieten. Sie konnten freilich erst aus der Antwort B.S. ersehen, was Sie da in der Absicht sachlicher Auseinandersetzung begegnen sind. Schade !

II. Unendlich viel mehr bekümmert mich eine andere Sache, an der Sie, wie ich z.T. weiß, z.T. bloß vermutete, nicht wesentlich beteiligt sind. Vor mir liegt die Erklärung der VL vom 23.10. zu jenes Brief K.B.S. Ich bedauere tief, daß man hier in der Sache sich nicht wesentlich von dem pharisäischen (und innerlich verlogenen) Verdikt der d.e.K. bzw. des "Geistes" des Evang. Bundes unterscheidet. In der Sache! Der Form nach fehlt freilich die überhebliche Anklage auf Blasphemie und an die Stelle der heuchlerisch verdeckten Sajadenfreude tritt der Ausdruck eines echten schmerzlichen Empfindens. Das sind aber nach meinem Urteil die einzigen Unterschiede. Sie tragen nicht viel aus gegenüber der Gemeinsamkeit in der Sache beider Verurteilungen.

Jenes Wort der VL - dessen Notwendigkeit ich mir ansamerfeld erlaube, zumal es kein Öffentliches, sondern ein "Interesse" ist - macht nämlich 1) die bequeme, allzu bequeme Wendung von der Sache auf die "Person" und die ebenso zu bequeme Zerteilung der "Person" des Briefeschreibers in den Theologen und den Politiker mit; 2) teilt man mit der d.e.K. die Feststellung, daß der Briefschreiber seinen bisherigen "theologischen" Weg zugunsten eines "politischen" verlassen habe, "zunehm" (!); und man gibt 3) damit indirekt ein Urteil ab, über das "zunehm" geforderte seitliche Ende der "Gefolgenschaft" gegenüber dem Briefschreiber, wobei nicht deutlich ist, ob und daß diese Aufkündigung auch dem abstrahierten "Theologen" gelte. Faktisch ist das Wort der VL bereits selbst Vollzug dieser Aufkündigung. Seine drei genannten Urteile stehen auch in dem Kommentar der d.e.K. zum Fragment aus dem "Niederländer", und sie sind jetzt umso bedenklicher, als ja der VL der ganze Fortlauf des Briefs bekannt war und als von ihr eine theologische Erkenntnis in Anspruch genommen bzw. zumindest für sie vorausgesetzt wird, deren kirchlich-biblische Weite und Tiefe sich wesentlich von der bloß konfessionellen politischen Ideologie des Evang. Bundes unterscheidet.

Ich bestreite, daß der Brief für die BK "antragbar" ist - wie schwer auch immer die Last sein mag, die er auferlegt. Warum hat man nicht konsequenterweise zugleich auch eine größere Anzahl seelsorgerlicher Schriften Luthers - im Bauernkrieg, angesichts der Türkengefahr - indiziert? Sie "belasten" die Kirche als Kirche gemessen an jenes Urteil gleicherweise. Das nebenbei. Ich behaupte zugleich, daß man sich die "Auseinandersetzung" mit dieser schweren Belastung unverantwortlich leicht gemacht hat. Das mag seine menschlich sehr verständlichen Motive gehabt haben, aber es durfte nicht geschehen. Wir können uns das einfach nicht leisten. Jener Fehler, den man a.W. nicht zuletzt auf Ihren theologischen Rat hin gegenüber der Schrift "Rechtfertigung und Recht" gemacht hatte, hätte man nicht wiederholen dürfen. Man mußte vielmehr den Brief, der offenkundig wohl überlegt ist (und daher nicht einfach als "Entgleisung" verabschiedet werden kann) theologisch und u.U. auch mit einer begründeten Abweisung des politischen Urteils begegnen, das in der ihm zugrundeliegenden Sicht der Situation eingeschlossen ist. Dies letzte ist aber, soweit ich sehe, gar nicht versucht worden. Sollte man doch

da und dort gegen die Sicht nichts Ernsthaftes haben sagen können oder wollen ? -

Die theologische Auseinandersetzung mit dem Brief s c h e i n t nun freilich in dem Schreiben der VL versucht worden zu sein. Aber sie bleibt Schein, denn sie trifft offenkundig nicht die theologische "Meinung" oder "Haltung" des Briefes, auch nicht seinen theologischen Skopus, sondern trifft nur eine gemeinsam mit der d. e. K. und der von ihr bedienten Tagespresse in dem Brief eingetragene Deutung: daß nämlich in ihm zu den Waffen gerufen werde, "um die Kirche Jesu Christi zu verteidigen". Das steht einfach nicht da ! Der Brief ruft ebensowenig zum Kreuzzug wie es Luther in den Kirchenschriften getan hat, obwohl beide zu den W affen rufen in Blick auf eine nach ihrem begründeten menschlichen (und politischen) Urteil akute Gefährdung des christlichen Abendlandes. Der Satz: "wird es auch für die Kirche Jesu tun", in den die kleinen Wörtchen "auch für" den Akzent tragen, nennt eine Feststellung, die derjenigen in dem ihm folgenden über das Schicksal der Kirche ("Lächerlichkeit", "Ausrottung") nach menschlicher Sicht in einem bestimmten politischen Raum entspricht. Können wir das nicht mehr richtig und nichtern hören ?

Sehen Sie, gerade das nun die Frage, ob der Briefschreiber hier in unsäglich, wie man wohl auch schon gesagt hat, in "dölicher" Weise Evangelium und Politik "vermischt" habe, ob er also das in Chalcedonense definierten *modus loquendi theologicus* (der für die Probleme : Gott und Mensch, Gesetz und Evangelium und die analogen und Fragen gilt) verlassen habe, daß man diese Frage gar nicht ausdrücklich stellt, sondern sie sofort mit jener suggerierten Deutung ("um die Kirche zu verteidigen") erledigt, das ist der meiste schwerwiegende Fehler nämlich jenen unsäglich Rückzug auf die politische oder theologische, einst theologische, jetzt politische "Haltung" der "Person" des Briefschreibers. Das eine gewisse habe Politik in der Form des moralisierenden und renden Angriffe auf einzelne Personen getrieben wird, scheint Schule zu machen. Der sachlichen Auseinandersetzung ist damit nicht gedient. Ich selbst meine durchaus gewisse politische Affekte an dem Brief zu verspüren und ich habe auch in einzelnen politischen Konkreten eine andere Ansicht als der Briefschreiber und ihm gegenüber mancherlei auf dem Herzen, ich glaube auch als Sudetendeutscher manches genauer zu kennen, aber ich spüre ebenso stark, wie sehr trotz allem der Theologe gerade in dem inkriminierten Satz mit jenen "auch für" Herr bleibt über den politischen Affekt. Und ich sehe nicht, warum ich ihm das Recht auf eine eigene politische Urteilsbildung und auf eine damit verbundene "leidenschaftlichkeit" bestreiten sollte und wie ich es "theologisch" könnte.

Ferner: die theologische Antwort, die in der Erklärung der VL versucht wird, nennt unter Hinweis auf Sätze der Barmer Erklärung als Aufgabe der Kirche sie habe "in solchen Zeiten zum Gebet zu rufen, daß Gott die Gabe des irdischen Friedens verleihe und Recht und Gerechtigkeit unter den Völkern walten lasse". Der Satz ist unbestreitbar richtig. Aber er sagt nichts gegen den Brief, sondern nennt, was jeden aufmerksamsten Leser deutlich wird, gerade selbst mit dem Hinweis auf den Frieden in Gerechtigkeit das Anliegen des Briefes. Diesen V, leuten dienen in der Welt verschiedene Mittel, und es gibt auch eine ultima ratio für ihn.

Darauf kommt es mir an und das ist für mich das Bekümmerte : mit jener Wendung von der Sache zur Person, mit jener Aufteilung der Person in den Theologen (einst) und den Politiker (jetzt), mit jener voreiligen Deutung des abgewiesenen Briefsatzes im Sinne eines Kreuzzugaufrufs und schließlich mit jenen allgemein-theologischen gültigen Satz über das gebotene Handeln der Kirche "in solchen Zeiten", mit alle dem wird eben dem Entscheidenden a u s g e w i c h e n . Der Frage nämlich, w i e jenes gebotene Handeln in concreto aussehen soll. So, wie jener theologische Satz über das Handeln der Kirche jetzt in Zusammenhang der Erörterung dasteht, hat er nur einen Sinn, wenn "die Kirche" nun wirklich = civitas platonica ist. Soll ich nun die damit bereitgestellte so billige Retourkarte besteuern und den im Wort der VL angelegten Vorwurf "dölicher Irrlehre" rasch zurückgeben wollen? Es wäre wirklich kein Sophismus ! Und vielleicht sehen sie jetzt noch deutlicher, was ich meine: man hat den Brief einfach nicht sachlich ernst, sondern man hat ihn "nur" taktisch zu erst genommen. So wie der Entwurf zu dem angefeindeten Bittgottesdienst in seiner Formung da und dort überieht, daß wir nicht mehr in 16. Jh. mit seiner Idee vom corpus Christianum leben, ebenso überieht die Geltendmachung jenes gut reformatorischen allgemeinen theologischen Satzes über das Handeln der Kirche "in solchen Zeiten", daß unsere theologische und kirchliche Not sich eben vor der jeweiligen Konkretisierung dieses allgemeinen Satzes erhebt; daß wir, sehe ich recht bald Röm. 13, bald Apoc. 13 "amenden", und die heute, abgesehen von "Gottfertigkeit und Recht" doch noch immer der Frage ausweichen, was es heißt und was es für die Kir he heute bedeutet, daß beides, wohl notwendig beides, im NT steht. Der Brief hat diese schon in der Bro

schüre "Rechtf.u.Recht" scharf gestellt Frage, der Sie gerade mit der Ablehnung einer "politischen Entgleisung" in den Ann. S.42 u.43 auch ausweichen sind, bewußt oder unbewußt, uns in einer gewis schmerzlichen Weise erneut in den Weg gerückt, oder besser: er hat uns erneut sehen lassen, daß sie einfach noch immer "im Wege" steht. Wir möchten wohl in großer Besorgnis um mancher Folgen willen wünschen, er wäre gerade so nicht geschrieben worden, wie werden ihn aber niemals so einfach aus dem Wege räumen können. Derartige "interne" Erklärungen "mitsen" u.E. ebensowenig wie der "verzwiefelte" Versuch, dem Sie einmal aus A u.13 der Broschüre das Wort redeten, die BK vom falschen Vorwurf des Barthianismus durch derartige Erklärungen wider K.B. jetzt "reinigen" zu wollen, es sei denn, man w o l l e damit zuletzt auch die der BK aufgetragene Sache fahren lassen.

Das ist es also, was mir ernste Sorge macht, daß man von der Sache auf die "Person" blickt und diese dabei eigenmächtig aus der Vertretung jener Sache herauslöst, daß man ähnlich handelt, wie u.B. Herr Marchens, wenn er dem Theologen B. seine Dankbarkeit für mancherlei erklärt und zugleich den Kirchenpolitiker als ein Unglück bezeichnet, wie die d.e.K., die dem Theologen der Vergangenheit "ernst nimmt", um den Politiker der Gegenwart der Gotteslästerung zu beschuldigen und ihm das Recht auf seinen Lehrstuhl abzusprechen, wie schließlich auch Herr Bernikel, der sich um den Aufweis der "moralischen Selbsterledigung" derselben Person bemüht; und daß man im Zusammenhang damit, wie ich höre, ein nur allzuwilliges Ohr für die tollsten Gerüchte über diese "Person" hat um über all dem die eigene Glaubwürdigkeit bei einem jenen Brief analogen Handeln gefährdet und damit zugleich die innere Vollmacht, A ergriffen auf dieses Handeln wirklich zu begehen.

Hat Sie nicht auch die Beobachtung tief erschreckt, daß fast in demselben Augenblick, in dem man sich mit der Distanzierung von K.B. zugleich auch schon von der Sache zu lösen droht, man selbst um eines analoge u. f. diese Sache bezogenen Handelns willen in analoger Weise ("Wir verurteilen die dadurch (BittGE) zum Ausdruck gekommene Haltung", Fallentlassungen von "Personen" um der "Sache" willen usw.) , freilich unter Druck, preisgegeben wird ?

III. Zuletzt: auch Ihre Schrift über die Einfalt, so viele wertvolle und notwendige, gute und schöne Gedanken sie in einzelnen enthält, macht mir, und nicht nur mir Not. Daß "die Einfalt" zum Prinzip zu werden droht; während sie doch stets Geschenk der Gnade bleibt. Daß so ein pseudotheologischer Simplismus auszubrechen droht. Daß exzotisch das Ganze von der "Einfalt" des Luthertextes her unterbaut wird, ohne Beachtung der begrifflichen Weite von  $\kappa\alpha\theta\alpha\rho\upsilon\varsigma$  u. v. in Urtext, statt der Sachfrage entsprechend etwa das Verhältnis von  $\delta\iota\delta\alpha\kappa\tau\omega\varsigma$  und  $\kappa\alpha\theta\alpha\rho\upsilon\varsigma$ , von  $\delta\iota\delta\alpha\kappa\tau\iota\kappa\alpha$ ,  $\sigma\upsilon\beta\alpha\tau\iota\kappa\alpha$  zu  $\kappa\alpha\theta\alpha\rho\upsilon\varsigma$  in NT zu untersuchen. Soll ausgerechnet Ihre Autorität die Gefahr einer Resignation gegenüber der Strenge theologischen Arbeitens (auf dieser Linie liegt auch die "Auseinandersetzung" mit K.B.) unheilvoll verschärfen wollen ? Sie wissen, daß das nicht die Sorge eines professionellen Fachtheologen ist, sondern eines, für den Theologie allein als unaufgebbarer Dienst für die Verkündigung der Kirche Sinn hat. Daß ich dabei auch an Ihrer Seite stehen dürfte, daraus mag mir das Recht zukommen, Ihnen so zu schreiben. Wollen Sie meine Gedanken in diesem Sinne aufnehmen, überdenken und u.U. weitergeben und mir zugleich erlauben, einigen wenigen Freunden, mit denen Punkt II u. III in der skizzierten Weise durchgesprochen wurden, einen Durchschlag zu persönlicher Kenntnis zuzusenden, zu mirigen, Ihnen  
2. April 1922

Mit brüderlichem Gruß

Ihr

Prof. E. W.